

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegungen nehmen die Anzeiger und die Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis: 1 Pfennig. Nr. 53.

Verlagspreis: Die Anzeiger für den Anzeiger aus dem Erzgebirge 20 Pfennig, aus dem Erzgebirge 20 Pfennig, aus dem Erzgebirge 20 Pfennig, aus dem Erzgebirge 20 Pfennig, aus dem Erzgebirge 20 Pfennig.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 261

Dienstag, den 8. November 1927.

22. Jahrgang

Feiertage in Sowjetrußland.

Besondere Ehrung Brodhorff-Kanhaus.

Moskau, 8. Nov. Drei Tage lang feiert das arbeitende Volk der Sowjetunion den zehnten Jahrestag der bolschewistischen Revolution. Es ist ein Fest der Masse der grauen Millionen, bei dem tagelang über die riesigen Plätze Moskaus Hunderttausende wogen: Arbeiter und Angestellte Moskaus Betriebe, Hunderte von Bauernbelegierten in bunter Volkstracht, Schmucke Fischeressen, Abgeordnete der hundert Völker und Stämme ferner asiatischer Gebietsteile in malerischen Kostümen. Moskau ist eingehüllt in flammendes Rot der Fahnen, Transparente, Lächer, Stoffbahnen, die in ganzer Höhe der Häuser herabhängen. Sobald es Abend wird, erstrahlen Fenster und Dachstühle, oft auch sämtliche architektonischen Konturen der zahllosen amtlichen Gebäude und Parteibüros in pompösen Illuminationen. Verdeckte Scheinwerfer beleuchten taghell glühende Sowjetsterne und rote Staatsfahnen. In Klüften und Manifesten der Komintern und der Regierung, ebenso in Inschriften zahlloser Transparente, wird nicht nur der Sieg des russischen Proletariats über die kapitalistischen Betrüger gefeiert, sondern vor allem der internationale Charakter der heutigen Feiertage stark hervorgehoben.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Das Zentralkomitee der russischen Kommunistischen Partei beschloß, anlässlich der zehnten Jahrestag die Neuaufnahme in die Partei in größerem Umfang zu erleichtern. Freilich bleibt dabei die Tendenz gewahrt, bei Erweiterung der Partei das Element der Arbeiterschaft im engsten Sinne auf Kosten der Mitglieder aus Intelligenzkreisen zu stärken. Die erleichterte Aufnahme soll für Handarbeiter in Frage kommen, die sich in Betriebsräten, Sowjetgewerkschaften oder ähnlichen Organisationen durch Aktivität ausgezeichnet haben.

Das Festprogramm.

Am Montag, dem Haupttag, an dem selbst die Post und Straßenbahn, überhaupt alles ruht, findet auf dem Roten Platz eine Parade der Roten Armee und Flotte und der Moskauer Garnison statt. Sodann erfolgt ein Aufmarsch der Massen in einem Demonstrationszuge, geordnet nach Wohnbezirken, Betrieben, Kiemern, Büros usw. Am Dienstag werden auf dem Flaggplatz der Regierung dreihunderttausend freiwillige Spenden gesammelt. Am Mittwoch wird ein Festzug der Arbeiter und Bauern mit England eingeleiteten Aktion zur Schaffung eines Aufschwungs als „unsere Antwort an Chamberlain“. Abends finden für die gesamte Arbeiterschaft Freivorträge in sämtlichen Theatern und Kinos statt.

Der fünfte Jahrestag der Tätigkeit Brodhorff-Kanhaus

als deutscher Botschafter in Moskau wurde von der Sowjetregierung durch eine besondere Feier hervorgehoben. Der Außenminister Tschitscherin gab im Repräsentationspalast des Außenkommissariats ein großes Diner, an dem außer der deutschen Botschaft leitende Mitglieder der Kommissariate und deutsche Pressevertreter teilnahmen. Tschitscherin würdigte in deutscher Sprache Kanhaus außerordentliche Verdienste um die Entwicklung der deutsch-russischen Zusammenarbeit und betonte die Gefühle warmer persönlicher Freundschaft, die ihn mit dem deutschen Botschafter verbinden. Er schloß mit dem Wunsch, daß die engen Beziehungen beider Länder eine stetige Entwicklung bleiben. Der Botschafter, der anlässlich des Jubiläums auch Glückwunschkarten des Präsidenten Kalinin und anderer Regierungvertreter erhalten hat, dankte in warmen Worten für die Ehrung, die die Sowjetregierung ihm und seinem Amte bereite.

Aus dem Wirtschaftsleben der Wolgadeutschen Republik.

Käse- und Molkereibetriebe.

Die Botschafter „Nachrichten“ bringen einige interessante Mitteilungen über die Käse- und Molkerei in der Wolgadeutschen Republik, die vor dem Weltkrieg unbekannt gewesen seien; nur die Weimarer hätten Käse hergestellt, nur in den mannanischen Kolonien gab es gutes holländisches Rindvieh. Die Deutschen züchteten kirchliches Vieh, das ziemlich wohl- und planlos mit allen möglichen Arten gemischt wurde. Die Käse wurden schlecht gehalten und nur in Ausnahmefällen mit Honig, und dazu noch mit schlechtem, gefälschtem. Die Aufmerksamkeit der Bauern war auf den Getreidebau gerichtet; von der Kuh verlangte man nur, daß sie alljährlich ein Kalb bräute und nur so viel Milch gab, daß es für die Bauernwirtschaft ausreichte. Das Dungenjahr 1921 wana die Bauern, der Kuh mehr Aufmerksamkeit zu schenken, die die einzige Ernährerin war und das nicht mehr vorhandene Pferd in der Wirtschaft und im Gespann ersetzen mußte. Das Jahr 1924 war wiederum ein Mißjahr und wana erneut dazu, in den Milchprodukten eine neue Einnahmequelle zu erschließen. Im Jahre 1924 begannen neun landwirtschaftliche Genossenschaften Pastenwerke herzustellen. Im vorhandenen Kellern wurde der Käse ohne weitere Vorrichtungen und vor allem ohne Eis zum Ausbreiten gelagert. Im Herbst 1924 erst hat man aber schon Kredite zum Bau von Käsefabriken. 1925 wurden 20 Käsefabriken und 19 Butterfabriken neu errichtet. Die aus alten Gebäuden errichteten Fabriken sind allesamt nicht arch. haben Kellerräume für 500 bis 800 Kubikmeter müssen sämtlich mit der Zeit umgebaut werden, da sie baufällig und auch zu klein sind. Im Jahre 1926 wurden mit einer kleinen Ausnahme alle Fabriken zusammengefaßt, jedoch im Frühjahr 1927 vorhanden waren: 17 reine Käsefabriken, 6 Butterfabriken und 24 kombinierte Unternehmungen, im ganzen also 48 Unternehmungen. Die Zahl wurde im gleichen Jahre erhöht auf 55, nämlich 23 Käsefabriken, 4 Butterfabriken und 28 kombinierte Anlagen. Die Wolgadeutsche Bank finanzierte alle Unternehmungen. Während man 1924 erst 4000 Kubikmeter herstellte, stieg die Produktion in den folgenden Jahren auf 18000, dann 27000 und schließlich 35000 Kubikmeter, die voraussichtlich in diesem Jahre erreicht werden. Wenn man rechnet, daß 4 Kubikmeter von einem Kubikmeter Milch hergeleitet werden können, so sind 1924 erst 40000 Kubikmeter, 1927 dagegen 350000 Kubikmeter Milch verarbeitet worden.

Die Genossenschaften kauften früher die Milch zu festen Preisen von den Bauern, nur in seltenen Fällen wurden dem Gewinn des Geschäfts Nachschüsse für die abgenommene Milch den Bauern geleistet. Der durchschnittliche Preis für ein Kubikmeter Milch war 1924 etwa 80 Rubeln, er stieg aber bald und betrug in diesem Jahre über einen Rubel. Da man aus einem Kubikmeter Milch bei der künstlichen Butterherstellung durchschnittlich 1 1/2 Pfund Schmand-Butter erhält, so kostete ein Pfund Butter, nach den von den Genossenschaften bezahlten Milchpreisen berechnet, im Durchschnitt des Jahres 1924 schon 48, im Durchschnitt des Jahres 1927 aber 60 Rubeln. Im Wirklichkeit gab es aber solche Preise nicht. Sie betragen vielmehr 30 bzw. 40 Rubeln. Der Bauer hatte also einen großen Vorteil von der Ablieferung der Milch an die Genossenschaften, die aber auch ihrerseits noch hohe Gewinne machten und im Jahre 1924 bei 11 Kubel Selbstkosten für ein Kubel Gewinn pro Kubel hatten, im Jahre 1926 bei allerdings 13,25 Kubel Selbstkosten immer noch 8,75 Kubel Gewinn vereinnahmten. In vier Jahren wurden insgesamt rund 84000 Kubel Milch produziert, die, durchschnittlich zu 1 1/2 Kubeln gerechnet, einen Wert von 1428000 Kubeln ausmachten. Nur ein kleiner Teil der Produkte wurde in der Wolgadeutschen Republik abgesetzt, alles übrige gelangte zur Ausfuhr. Die durchschnittliche Milchablieferung von einer Kuh betrug im Jahre 1926 — andere Daten stehen nicht zur Verfügung und auch diese Angaben beziehen sich nur auf die Mitteilungen von 37 Fabriken — 43 Kubel und 10 Pfund. Diese Zahlen zeigen die Rückständigkeit der wolgadeutschen Milchwirtschaft. Der Käse ist von Jahr zu Jahr qualitativ verbessert worden. Es wurde immer mehr Käse besserer Sorten und weniger Käse schlechterer Sorten herzustellen.

Die gesamten Fabriken hatten nur einen dreijährigen Kredit und mußten im ersten Jahre 10, im zweiten 40 und im letzten Jahre 50 Prozent des Kredites zurückzahlen. Das war nur möglich dadurch, daß in den Jahren 1924 und 1925 die „Fabriken“ höchst bescheiden und billig herzustellen wurden. Die Fabriken mit Kellern aus alten Gebäuden kosteten jeweils nur 1500 bis 2000 Kubel. Die Fabriken hatten aber auch, wie oben erwähnt wird, unter der Konkurrenz der Konsumkooperationen zu leiden, die gegen die Käsefabriken agitierten und die Butter zu höheren Preisen übernahmen, als sie sie selbst von ihrem Verbande erhielten, nur um den Bauern zu hindern, seine Milch an die Käsefabriken abzugeben. Es wird in den „Nachrichten“ darauf verwiesen, daß der Bau neuer großer Fabriken nötig sei, die mehrere Dörfer zugleich bedienen könnten und die mehr und mehr mechanisiert werden müßten, um die Unkosten zu verringern und bessere Butter und Käse zu erzielen. Zudem dürfte eben die Milch bei den Verhältnissen in der Wolgadeutschen Republik nicht aus-

Kommunistischer Terror.

Berlin, 8. Nov. Die Kommunisten veranstalteten heute nachmittag aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Sowjetrepublik eine Demonstration im Lustgarten, wo von zahlreichen Stellen aus mehrere Redner zum Zusammenschluß des Proletariats gegen Kapitalismus und Sozialdemokratie sowie Errichtung der proletarischen Diktatur in Deutschland auftraten. Beim Anmarsch eines Demonstrationszuges aus Schöneberg war es in der Horkstraße zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, die schließlich unter Anwendung des Gummiknüppels die Ordnung wiederherstellen mußte. Zwei Demonstranten trugen dabei leichtere Verletzungen davon, zwei andere, darunter eine Frau, wurden festgenommen.

Berlin, 8. Nov. Bei den heutigen Demonstrationen der Kommunistischen Partei Deutschlands wurden insgesamt 15 Personen wegen groben Unfugs, Verantworteiligung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen; vier von ihnen werden sich voraussichtlich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es am Nachmittag auf dem Oranienplatz. Die Kommunisten schlugen mit Fahnenstangen, Stöcken und Schirmen auf die Polizeibeamten ein. Dabei wurden einige Beamte mehr oder weniger schwer verletzt. Der kommandierende Polizeihauptmann wurde erheblich mißhandelt. Ein Polizeibeamter gab einen Schuß in die Luft ab, weil er hart bedrängt wurde. Schließlich gelang es den Beamten, den Platz zu räumen. Auch auf dem Brunnenplatz wurde ein Polizeibeamter von mehreren Kommunisten tödlich angegriffen, so daß er von seiner Pistole Gebrauch machen mußte. Ein Arbeiter wurde durch einen Brustschuß leicht verletzt.

Griff, die man aufmerksam beobachten muß. Wenn wir das Kap von 1935 umschiffen haben werden, dann wird die Welt aufatmen und sich neu organisieren können, unter dem Versprechen, der internationalen Wiedervereinigung zu leben.

Ein Zwischenfall in Venedig.

Venedig, 8. Nov. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Venedig sind dort vier amerikanische Marineoffiziere wegen Beleidigung der italienischen Flagge verhaftet worden. Die Beleidigung wurde darin erblickt, daß die Offiziere ihren Hosen, als eine italienische Fahne mit Militärbegleitung vorbegetragen wurde. Die Intervention des amerikanischen Konsuls in Venedig, der die Freilassung der Offiziere erwirken wollte, blieb erfolglos.

Der König von Spanien in Palermo.

Palermo, 7. Nov. König Alfonso von Spanien ist auf dem Kreuzer „Infante Alfonso“ hier eingetroffen. Der Hafenkommandant und der spanische Konsul begaben sich zur Begrüßung des Königs an Bord des Kreuzers. Der König ging dann an Land. Er wurde von der am Hafen versammelten Volksmenge lebhaft begrüßt.

Die Zeitschrift des Nationalverbandes Deutscher Offiziere beschlagnahmt.

Berlin, 7. Nov. Heute früh ist auf Anordnung des Amtsgerichts die Nummer 43 der Zeitschrift des Nationalverbandes Deutscher Offiziere „Deutsche Treue“ wegen Verstoßes gegen das Republiksschutzgesetz beschlagnahmt worden. Der Verstoß wird in einem „Treulos“ überschriebenen Aufsatz erblickt, der sich mit der Staatsumwälzung am 9. November 1918 befaßt, und in dem der Weimarer Verfassung die Rechtsgrundlage abgesprochen wird.

Das Reisensjahr 1935.

Paris, 8. Nov. Kriegsminister Painlevé, der gestern die Kasernen in Chaumont besichtigte, hat bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache erklärt: Gewisse außenstehende Kreise wollten einen Widerspruch zwischen den Friedensbemühungen von Frankreich und seiner Defensivorganisation herausarbeiten. Frankreich muß doch aber schlichten Absichten, die sich in der Welt kundtun könnten, eine Schranke entgegensetzen können. Diese schlechten Absichten werden erst zunichte gemacht sein, wenn diejenigen, die sie nähren, feststellen, daß jeder Anschlag gegen den Frieden sich gegen sie selbst wendet. Das Jahr 1935 bringt den Ablauf einer

lanas und allmählich transportiert werden. Fränkischen sind auch für die Ausbildung von Butter- und Käsefabriken einrichtet worden, und es sind 1925 erst 28, 1926 aber schon 46 Personen ausgebildet worden. Man will dadurch auch auf die Bevölkerung selbst einwirken, um eine bessere Milch zu erzielen. Ferner werden jetzt Kontrollassistenten in die Dörfer und zu den einzelnen Bauernhöfen hinausgeschickt. Der Kontrollassistent ist auch „ein Döbel zum Heberausen von der Dreifelder- zur Viehhaltung“, da die vorteilhaften

und realistische Fütterung der Kühe den Bauern voring, Grasland einzuführen und Knollenfrüchte zu bauen. 1925 wurden 1740 Bud sülke Butter erzeugt, die Menge stieg im folgenden Jahre auf 3320 Bud. Die unbedeutende Menge wird durch die niedrigen Preise erklärt, die das Volkswirtschaftsamt für Danbel für 1926 festsetzte hatte und andererseits durch die verhältnismäßig hohen Preise für die Hausbutter der Bauern dank den nahegelegenen Märkten Strachan, Vaku und Saratom, wohin die Butter ausführt wird.

sale sich einschleichen, um uns. Tua res agitur, ist der mächtige Antrieb, der uns zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit ihr treibt. Gevick ist das keine reine kontemplative Wissenschaft mehr, die daraus hervorgeht. Seien wir ehrlich und gestehen wir es, daß Historie hier in Politik überreicht und um so mehr überreicht, je näher das untersuchte Objekt uns praktisch berührt. Ohne Wunschbilder dessen, was hätte geschehen sollen, ohne Willensimpulse, die darauf gerichtet wären, ist noch niemals jüngste Vergangenheit wirksam dargestellt worden. Das wissenschaftliche Bewußtsein muß diese Tatsachen anerkennen, aber darf sich nicht mit ihr beruhigen und sich selber damit beurlauben, um umgehört der politischen Tendenz das Wort zu lassen. Wir können sie in solchen Fällen zwar nicht ausschalten, wohl aber kontrollieren und eindämmen. Dieses aber wiederum kann der Forscher nur, wenn er — ipse meritorie verständig ist — hier die Dinge — sich zunächst einmal in den politischen höchsten Grades zurückverwandeln nicht, d. h. in den nicht nur wünschenden und wollenden, sondern verantwortungsvoll handelnden Politiker, wenn er die Atmosphäre nachempfinden versucht, in der er handelt, wenn er ebenso sachlich und kühl, wie ... wagt, die ihn umgebende Wirklichkeit zu befragen und zu verstehen sucht. Es ist die eigentliche Aufgabe des politischen Historikers, den Druck der Verantwortung für das Staatsgange, den Raum der Staatsraison, unter dem der handelnde Staatsmann steht, nachzuerleben. Die Staatsraison muß der Maßstab für alle seine politischen Werturteile, das Kontrollmittel für alle seine politischen Wünsche sein. Sie ist der gemeinsame Leitstern des Staatsmannes und des politischen Geschichtsschreibers. Beide können ihn verfehlen, beide stehen auch gegenüber diesem Graterich zur Objektivität unter dem Panne ihrer eigenen Subjektivität. Dem Historiker droht, wenn er sie in seinen Urteilen über den handelnden Staatsmann nicht zurückzuführen vermag, der Vorwurf schulmeisterlicher Ueberhebung und tendenziöser Voreingenommenheit. Verantwortungsbeußt, wie das Handeln des Staatsmannes, wagt und behutlich auszufüllen, muß deshalb seine Kritik sein. So wollen auch wir es hier versuchen und, wenn es darauf ankommt, der Frage nicht aus dem Wege gehen. „wie der handelnde Politiker es hätte besser machen sollen.“

Staatsraison und deutsch-englische Bündnispolitik.

Von Prof. Dr. Fr. Meier.

Auf ein volles Glas können noch manche Tropfen aufgeschüttet werden, ohne daß es überläuft. Sie bilden dann eine Wöluna über dem Glase. Einmal aber kommt der Moment, wo es die hinaufsteigenden Tropfen nicht mehr aufnimmt, sondern überfließt, und nur fließt merkwürdigerweise nicht nur der letzte Tropfen, sondern die ganze Wöluna ab. Das ist das berühmte Phänomen der Plandischen Quantentheorie. Das geschichtliche Leben bietet Analogien dazu. Ganze können die Kräfte einer bestimmten Entwicklung langsam wachsen und zu einer bestimmten Entscheidung drängen, ohne daß es doch zu ihr kommt. Sie scheint dabei überreicht zu werden, sie erfolgt auch schließlich. Nun aber gehen die Wirkungen des letzten Tropfens, der sie auslöst, weit über seine mutmaßliche Bedeutung hinaus, und es kann im weiteren Fortgange dieser Wirkungen zu ungeahnten Katastrophen kommen.

Das war das Schicksal des deutsch-englischen Bündnisproblems zwischen 1890 und 1901. Nahrung wurde in dem Verhältnis der beiden Mächte zueinander Tropfen auf Tropfen im Glase geschüttet, und es entstand die Jahrhundertwende die typische Wöluna. Die deutschen Staatsmänner verachteten, daß sie einmal abfließen könne. Sie floh ab, und nun erlebte man nicht nur das Abfließen des letzten Tropfens, sondern der ganzen Wöluna. Der letzte Tropfen war das Scheitern der Bündnisverhandlungen von 1901. Dies Scheitern aber hatte zur Folge, daß die Weltverhältnisse sich umgestalteten und schließlich zur Katastrophe führten.

Dieser Vorgang in der deutschen Entwicklung um die Jahrhundertwende war nicht der einzige seiner Art. Es wird uns heute immer deutlicher, daß damals, vor den Zeitgenossen unbemerkt, die entscheidenden Wendungen erfolgten die uns den Ereignissen von 1914 und 1918 zuführen. Und jede dieser Wendungen erfolgte in kleinen Vermehrungen von Tropfen zu Tropfen, die langsam den bestehenden Zustand nicht wesentlich zu verändern schienen und ihm schließlich dann doch eine Wandlung von Grund aus gaben. Das ist das Wachstum des deutschen Volkes in die Weltwirtschaft und Weltpolitik hinein, das all auch von den gleichzeitigen Spannungen und Umstellungen der inneren sozialen Kräfte. Und alles hina zusammen untereinander: Exportindustrialismus und Flottenbau, Landwirtschaft und Handel, soziale Sammlungsverwaltung, die die arbeitenden höheren Schichten in Stadt und Land gegen das Proletariat zusammenbrachte und den Interessen der Flottenpolitik, zugleich aber auch den Staat den materiellen Interessen dieser Klasse dienlich machte und dadurch den sozialen Riß in der Nation vergrößerte. All das war schrittweise aus den Anfängen der Bismarckischen Zeit hervorgegangen, erlebte aber um die Jahrhundertwende die Steigerung, die jenes rätselhaftes Wissen von Wirkung zur Folge hatte. Denn der Nationalstaat zu dessen Ausbau und unter dessen Parole dies alles geschah, wurde dadurch in fast immerlichen Etappen zum Klassenstaate, in dem die nationale Idee sich mit bestimmten materiellen Klasseninteressen verknüpfte, dadurch aber auch ihre eigene Basis verengerte in einer Zeit, in der gerade ihre Verbreiterung und Vertiefung notwendig gewesen wäre. Interessen und Ideologien zusammen wandelten die nationale Idee zum Nationalismus um, der die Nation für ihre weltpolitischen Aufgaben stärker machen wollte, aber schwächer gemacht hat. Denn auch hier floh das Glas schließlich über und kam es ebenfalls, nach Ausbruch des Weltkrieges, zu Wirkungen. Die der letzte hinaufsteigende Tropfen nicht hätte erwarten lassen.

Mit diesen Entwicklungen hina auch die Geschichte des deutsch-englischen Bündnisproblems innerlich zusammen. Erschöpfend könnte sie nur beschrieben werden im Rahmen der gesamtdenklichen, ja darüber hinaus auch der universellen Geschichte des Zeitraumes, der dem Weltkrieg vorausging. Damit eine solche einmal geschrieben werden könne, müssen auch vollständige Monographien über diesen und jenen Fäden der Entwicklung erstellt werden, selbst wenn, wie in diesem Falle, das Quellmaterial nur ein einheitliches ist und im wesentlichen aus den jetzt veröffentlichten Akten der deutschen Politik besteht. Erst in mehreren Jahren werden die entsprechenden Akten der englischen Politik und auch nur über einen Teil des Zeitraumes, der unsere Untersuchung behandelt, erscheinen. Es relate uns das Wissen, auf Grund der deutschen Akten — und selbstverständlich auch dem wenigen englischen Material, das bisher bekannt wurde — Deutungen der englischen Politik vorzunehmen, die nun in wenigen Jahren entweder bestätigt oder modifiziert oder gar auch widerlegt werden können. Aber von diesen Deutungen hängt das Urteil über unsere deutsche Politik in allererster Linie ab. Und das Bedürfnis, ein solches Urteil über sie zu bilden, ist drängend, seitdem wir durch die Publikation der „Großen Politik der europäischen Kabinette“ einen so überwältigend reichen Einblick in sie erhalten haben.

So ist auch schon über Nacht ein neues und eigenartiges Gebiet historischer Studien bei uns entstanden durch die Ausarbeitung der großen Publikation. Indem sie zum großen Teile von der Frage geleitet werden, wie es zu der für Deutschlands Lebensgefährlichkeit Vereinstimmung Englands mit dem russisch-französischen Zweibund gekommen ist, befragen sie sich nicht damit, diejenigen Akte der deutschen Politik festzustellen, durch welche der Vorgang dieser Vereinstimmung bewirkt worden ist, sondern sie fassen auch politische Werturteile über diese Akte. Sie fragen, ob sie politisch gerechtfertigt waren durch ein zwingendes Interesse oder nicht; ob sie vermeidbar waren oder nicht; ob sie, wenn sie vermieden und durch andere Akte ersetzt worden wären, die Entwicklung eine andere, für uns günstigere Richtung hätten geben können. Man ist also in weitem Umfange, wenn auch durch die Form

der Darstellung anwelen verhält, eine nachträgliche politische Kritik an der Politik des „neuen Kurles“. Aber man hat zuweilen das schlechte Gewissen dabei, die Kompetenzen des Historikers zu überschreiten. „Schließlich“, so sagt Gerhard Ritter a. B., „ist es nicht Sache der Historie, dem handelnden Politiker nachträglich zu sagen, wie er es hätte besser machen sollen.“ Die methodische Frage, wie weit man gehen darf in dieser Kritik, ist in theoretisch noch zu wenig geklärt. Wir sind der Meinung, daß man die Grenzen nicht zu eng abstecken darf. Schon der ferneren Vergangenheit gegenüber, die wir mit reiner Beschaulichkeit betrachten sollen, können wir ohne Werturteile über die Zweckmäßigkeit und Deutlichkeit dieser oder jener politischen Handlungsweise gar nicht aus. Und diese kann man nicht Allen, wofür man nicht, wenn auch nur in allgemeinsten Grundzügen, das Bild einer anderen möglichkeit, sei es bessere, sei es schlechtere Handlungsweise vor Augen hat. Wohl ist man der ferneren Vergangenheit gegenüber mit Recht zurückhaltend. Man kennt sie nur fragmentarisch, man lebt sie nur unvollkommen nach. Das fordert Bescheidenheit im Urteil. Anders steht es mit unserer jüngsten Vergangenheit, zumal wenn wir sie genau überlegen können und es ist mit der deutschen Politik der Vorlesung der Fall ist. Wir fühlen sie immer noch als unsere Atmosphäre in der wir leben und weben, in der unsere eigenen Schritte

Kommunalwahlen in Oldenburg.

Erfolge der Sozialdemokraten.

Oldenburg, 7. Nov. In den meisten Oldenburgischen Städten und Landgemeinden fanden am Sonntag Kommunalwahlen statt. Die „Montagspost“ berichtet, daß sie fast überall einen Erfolg der Linken gebracht hätten. In Oldenburg und Delmenhorst sei die bisherige Mehrheit der Rechten gebrochen worden. Nach der Angabe des Blattes erhielten in der Stadt Oldenburg Kommunisten 2, Zentrum 1, Sozialdemokraten 10 (bisher 8), Deutsche Volkspartei und Deutschnationale 15 (bisher 20), Demokraten 7 (7), Völkische 1

und eine Liste „Steuerzahlerschutz“ 3 Mandate. Delmenhorst hatte bisher einen Stadtrat von 18 Bürgerlichen, 12 Sozialdemokraten und 1 Kommunist. Die heutige Wahl brachte den Bürgerlichen eine schwere Niederlage. Der Stadtrat besteht jetzt aus 15 Bürgerlichen, 16 Sozialdemokraten und 1 Kommunist. In Mürren, der zweitgrößten Oldenburgischen Stadt, hatten die Sozialdemokraten bisher 14 Mandate; sie haben zwei hinzugewonnen, verfügen also jetzt über 16 Mandate von insgesamt 28.

Die Berliner Presse zu dem Gedanken- austausch mit dem Reparationsagenten.

Zu dem Memorandum Parler Gilberts und der von der Reichsregierung darauf erteilten Antwort nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Kreuzzeitung“ begrüßt es, wenn die Reichsregierung in ihrer Entgegnung ausdrücklich darauf hinweist, daß es außerhalb des Rahmens der dem Reparationsagenten übertragenen Aufgabe liege, sich in die inneren Angelegenheiten einzumischen und damit eine Verantwortung für die Wahrung der finanziellen Ordnung und Sicherheit in Deutschland zu übernehmen, die der Sachverständigenrat ausdrücklich bei Deutschland belassen hat. Der „Volksanzeiger“ sieht in seiner bekannten Ablehnung des Dawesplanes in dem Memorandum einen neuen Beweis dafür, daß unter der Herrschaft des Dawesplanes die Welt nicht zur Ruhe und zum Frieden gelangen könne. Auch die „Abendzeitung“ legt Verwahrung gegen eine Kritik des Reparationsagenten ein, die die Souveränität des Deutschen Reiches antaste. Die „Deutsche Allgemeine Ztg.“ sieht für den Augenblick die schlimmste Gefahr darin, daß die Irrtümer, die die Denkschrift des Reparationsagenten hinsichtlich einiger wichtiger Zusammenhänge der Wirtschaft, und Finanzpolitik enthält, zu praktischen Auswirkungen führen könnten, die der ungestörten Fortsetzung des deutschen Wiederaufbaues abträglich sind. Ueber die rein finanzpolitischen Probleme sollte dagegen nach Ansicht des Blattes eine Einigung möglich sein. Die „Tägliche Rundschau“ schließt ihre Betrachtung mit folgender Mahnung: Die Dinge, die hier schwarz auf weiß dem Publikum vorgetragen werden, sind ihre beste Wertung darin, daß sie auf neue dem gesamten Deutschen Volke den bitteren Ernst des Reparationsgeschäftes vor Augen führen, daß sie zur Nachdenklichkeit auffordern und dies insbesondere an denjenigen Stellen, die mit einer geringeren formalen Verantwortung arbeiten als diejenige der Reichsregierung nur in begrenztem Umfange unterliegen. Die „Germania“ betont: Hinter der Antwort des Finanzministers an Parler Gilbert steht die gesamte Reichsregierung nicht nur moralisch, sondern auch virtuell, sind doch an der Abfassung des Schriftstückes sämtliche zuständigen Ressorts beteiligt. Hinter ihr sollten auch alle verantwortungsbewußten Parteien stehen, die die Annahme des Dawesgutachtens ermöglicht haben. Die „Völkische Zeitung“ warnt davor, sachliche Angelegenheiten mit Patriotismus zu verknüpfen. Man sehe vielmehr endlich der Tatsache ins Auge, daß man Geld schuldig ist und daß wie ein ansässiger Schuldner benehmen muß. Der „Vorwärts“ spricht den Wunsch aus, daß die Zustimmung, die die Reparaturfrage durch diesen Rotemwechsel erfahren habe, wesentlich überwunden werde. Auch das sozialdemokratische Organ hält die Besorgnisse des Reparationsagenten in wesentlichen Punkten für übertrieben.

Newyorker Blätter zur Reparationskontroverse.

Newyork, 7. Nov. „Newyork World“ und „Newyork Times“ widmen der Note Parler Gilberts im wesentlichen referierende Artikel, doch sagt „World“ hinzu, angelehnt der Entwicklung der deutschen Finanzen sei Parler Gilberts kritische Schärfe verständlich. „Newyork Times“ bezeichnet die Note als ernstlichen Hinweis für Deutschland darauf, daß die Niederlage im Weltkriege internationale Verpflichtungen hinterlassen habe, die nicht außer acht gelassen werden könnten. Sowohl der Friedensvertrag, wie der Dawesplan ermächtigen Gilbert zu seiner Kritik, indessen berühre es angenehm, daß diese Kritik von der deutschen Regierung ohne Empfindlichkeit entgegengenommen worden sei und daß die deutsche Regierung ihre Versprechen auf Einhaltung der Dawesplanverpflichtungen erneuert habe.

Senkung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit gefordert !!

Paris, 7. Nov. Zu den veröffentlichten Noten in der Reparationsfrage schreibt der sozialistische „Populaire“: Schon heute könne man sich sagen, daß in zwei Jahren, wenn nicht schon früher, alle Mächte, die die Abkommen von London unterzeichnet haben, in ihrem eigenen Interesse veranlaßt werden würden, die Zahlungsbedingungen einer neuen Prüfung zu unterziehen.

„Homme libre“ erklärt, trotz des Dawesplanes und trotz der Londoner Abmachungen sei das Reparationsproblem noch nicht vollständig gelöst. Deutschland wisse weder, was es insgesamt zu bezahlen habe, noch wieviele Jahre es jährlichen Belastungen unterworfen sei.

„Paris national“ schreibt, der Dawesplan würde nur Ergebnisse zeitigen können, wenn man der Waffe der deutschen Arbeiter harte Opfer auferlege. Die Herabsetzung der Produktionskosten werde nur erreicht werden, wenn man die Löhne der Arbeiter herabsenke oder die Arbeitszeit verlängere.

Manolescu als Attentäter angeklagt.

Bukarest, 6. Nov. In der nunmehr erhobenen Anklage gegen Manolescu wird dieser des Attentates auf die Person des Königs Michael beschuldigt, dadurch, daß er für eine Aenderung der Verfassung vom 4. Januar 1926, des Thronerbesgesetzes des Kronprinzen Carol, eingetreten ist. Die Gerichtsverhandlung, deren Ort noch nicht festgesetzt ist, wird am Donnerstag beginnen. Manolescu hat eine Reihe von Zeugen namhaft gemacht, die sowohl den Regierungsparteien als auch der Opposition angehören, darunter Maniu, Zorga, Petrowitch, George Bratianu und ...

Ne...
F...
wurde...
lofer...
Gerichts...
kennt: ...
Gen. ...
Sn...
geht es...
Todesnad...
unterf...
wieser...
wider...
Durch...
Wäglic...
Gatten...
den Schu...
stößt...
Su...
Sehbedra...
für eine...
jedenfalls...
Krankheit...
ihren...
seiten...
Wenn...
gegen...
kommen...
nungs...
auf das...
ist danach...
Sie muß...
durch die...
Bleifeld...
fließt...
dast...
me, die...
konnte...
Frau von...
Bett geg...
schaffen...
wiesen un...
Der...
seinen...
Furch...
Berl...
aufsol...
ere...
Traadie...
mittags...
munif...
mit Freun...
23...
Schreien...
seine...
dem sie...
sich...
hatten...
darauf...
erz...
schäffe...
W...
drei...
immer...
wurde...
sofort...
beioeren...
Wer die...
Zimmer...
war noch...
der drei...
erf...
selbst...
einen...
G...
Bra...
einer...
Eifen...
Ithe...
Dunkelheit...
E...
G...
Fortf...
Später...
ten...
es...
der...
schwer...
für die...
die...
schwar...
Sinne...
umime...
am...
Best...
Lotte...
tho...
ohne...
ja...
Und...
Markt...
und...
aller...
nicht...
aufr...
auch...
wie...
das...
Wie...
G...
Ein...
fähr...
sich...
einmal...
ches...
der...
H...
los...
wie...
ein...
und...
gest...
dunk...
dann...
und...
Als...
Ritter...
du...
mit...
einer...
er...
sich...
wiel...

Heydebrand freigesprochen.

Dreslau, 6. Nov. Im Strafgericht Heydebrand wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Unter lautloser Stille verkündigt der Vorsitzende den Spruch des Gerichts: „Am Namen des Volkes wird für Recht erkannt: Der Angeklagte Heydebrand wird freigesprochen. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt.“

Urteilsbegründung

Die Darstellung des Angeklagten von der Todesnacht ist durch die Gutachten der Sachverständigen unterstützt worden. Es ist durch diese Gutachten erwiesen, daß es nichts Auffälliges bedeutet, daß der Revolver in der Hand der Toten gefunden worden ist. Durch den Vorfalltermin ist erwiesen, daß es durchaus möglich sei, daß Frau von Heydebrand sich über ihren Gatten beugte, den Revolver in die Hand nahm und den Schuß auf sich abgab. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ist daher anzunehmen, daß Selbstmord vorliegt.

Zu allem kommt noch der Charakter der Frau von Heydebrand, die eine schwerkranke Frau war. Was es für eine Krankheit war, bleibt dahingestellt, sie litt jedenfalls an einer hochgradigen Nervosität. Diese Krankheit brachte es mit sich, daß sie sprunghaft in ihren Entschlüssen war und daß ihre Stimmungen wechselten. Es kam die Entschlußung in ihrer Ehe hinzu. Wenn man sich die Vorgänge in der Todesnacht vergegenwärtigt, so muß das Gericht zu der Überzeugung kommen, daß Frau von Heydebrand über die Verhängnisaktion entschloß war, da der Angeklagte nicht auf das einging, was sie von ihm haben wollte. Sie ist danach in einen Zustand der Verzweiflung geraten. Sie mußte sich weiter darüber klar werden, daß sich durch die Verhängnis ihre Stellung verschlechterte. Vielleicht hatte Oberpfarrer Schäfer sie dahin aufgeklärt, daß, wenn es zu einem ehelichen Verlehrs komme, die Ehecheidung nicht mehr ermöglicht werden könnte. In diesem Augenblick der Verzweiflung hat Frau von Heydebrand in einer Uffselhandlung über das Bett gegriffen, den Revolver genommen und sich erschossen. Die Anschuldung des Angeklagten ist daher erwiesen und er ist freizusprechen.

Der Angeklagte wurde nach Schluß der Sitzung von seinen Angehörigen und Freunden begrüßt.

Die Ueberschwemmung in Neuengland.

Boston, 7. Nov. Während in den höher gelegenen Teilen des Ueberschwemmungsgebietes in den Neuengland-Staaten eine Besserung zu verzeichnen ist, sind jetzt die an den unteren Flußläufen gelegenen Ortschaften teilweise ernstlich bedroht. Namentlich Hartford, wo es trotz ungeheurer Anstrengungen der Pumpwerke nicht mehr gelingt, die städtischen Abwässer in den Fluß zu pumpen. Man fürchtet, daß infolgedessen ein großer Stadtteil binnen kurzem ungefähr sechs Fuß hoch überflutet sein wird, wodurch die Gefahr einer Typhusepidemie heraufbeschworen würde. Die Zahl der Toten wird jetzt mit mindestens 150 angegeben.

Ein 22facher Mörder zum Tode verurteilt.

London, 6. November. Wie aus Birmingham berichtet wird, ist der als Gortillo-Ramm und menschlicher Würger bekannte 22fache Mörder Carlo Nelson gestern nach mehrstägigen Verhandlungen zum Tode verurteilt worden.

Die Hinrichtung soll am 30. Januar stattfinden. Das Urteil stützte sich auf die Ermordung einer Frau und eines vierzehnjährigen Mädchens. Nelson gab aber auch in allen anderen Fällen die Morde an, konnte sich jedoch nicht auf Einzelheiten besinnen.

Während der Verhandlung brach er bei der Behandlung besonders grausamer Fälle verschiedentlich in Gelächter aus.

Amtliche Anzeigen.

Aue. Bekanntmachung. Wahl zur Angestelltenversicherung gemäß § 15 Abs. 2 der Wahlordnung.

Für die Wahl der Arbeitgeber ist nur eine Vorschlagsliste einzureicht worden. Es findet deshalb nach § 16 der Wahlordnung für diese Gruppe keine Wahl statt und gelten die auf der nachstehenden Liste Verzeichneten als gewählt, was hierdurch gemäß § 32 der Wahlordnung als bekanntgemacht gilt.

Vorschlagsliste

der Arbeitervereinigungen Graab, Industriellen u. S. und der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Graabkreises u. S.

- 1. David Schorler, Fabrikbesitzer, Aue, Bismarckstr. 9.
2. Emil Schönfelder, Fabrikdirektor, Aue, Goethestr. 10.
3. Wilhelm Singer, Kaufmann, Aue, Carolastr. 4.
4. Emil Dutschenreuter, Fabrikbesitzer, Aue, Wettinerstr. 63.
5. Willy Santenbera, Fabrikbes., Aue, Ernst-Dehmer-Platz 5.
6. Camillo Gebhardt, Kaufmann, Aue, Arndtstr. 6.
7. Arthur Reiber, Fabrikdirektor, Aue, Wettinerstr. 63.
8. Paul Lohs, Fabrikdirektor, Goethestr. 10.
9. David Thorn, Kaufmann, Schwarzendörger Str. 1.

Für die Wahl von 3 Vertrauensmännern und 8 Ersatzmännern aus der Gruppe der Verarbeitenden sind nachstehende Listen einzureicht worden, die im Stadthaus, Zimmer 16, während der Dienststunden einsehlich werden können.

Vorschlagsliste A.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, beauftragt mit: Walter Venz, Prokurist, Aue, Niederstraße 50.

Vorschlagsliste B.

Zentralverband der Angestellten, beauftragt mit: Matthes, Richard, Verteilungsstellenleiter, Aue, Pfarrstr. 17.

Vorschlagsliste C.

Gewerkschaftsbund der Angestellten GWA., beauftragt mit: Meier, Rudolf, Buchhalter, Aue, Kirchsteint 13.

135 Tote durch Kinoblastern.

Schanahai, 6. November. Im Stadtteil Schanahai wurde ein Saal in einem Kinoplattentheater ein. 135 Frauen und Kinder verunfallten tödlich, 200 wurden schwer verletzt.

Dreihundert Opfer eines Zyklons in Indien.

Madras, 6. Nov. Die in der Nähe der Küste gelegene Stadt Kellore ist von einem Zyklon und von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Außerdem wurde großer Sachschaden angerichtet.

Eine Pilotenschule in Marienbad.

Der bekannte im Weltkrieg vielfach ausgezeichnete Pilot Julius Urigi in Marienbad erhielt die Bewilligung zur Errichtung einer Pilotenschule in Marienbad. Urigi wird das erste Unternehmen diesen Art in der Tschechoslowakei leiten.

Humor.

Vor Jahren habe ich ein Goldstück verschluckt, das nicht wieder zum Vorschein gekommen ist! Ich möchte es jetzt endlich herausholen lassen. — Sind Sie denn so in Geldverlegenheit?

Mrs. Schön hat's Bein gebrochen? — Ja, es ist schrecklich! Bis es wieder geheilt ist, will meine Frau selbst locken!

Vorschlagsliste D.

Technikerliste — Aue-Bund der technischen Angestellten und Beamten, beauftragt mit: Krüger, Bernhard, Techniker, Aue, Ernst-Park-Str. 44.

Vorschlagsliste E.

Werkmännereiste — Aue — Deutscher Werkmännerverband, beauftragt mit: Memmina, Carl, Schmelzmeister, Aue, Pfarrstr. 17.

Die Vorschlagslisten A und C und die Vorschlagslisten B, D und E sind miteinander verbunden worden.

Die Wahl findet am Sonntag, 13. November 1927, von 9—13 Uhr im Stadthaus, Zimmer Nr. 2, statt.

Ausweise sind mitzubringen. Aue (Graab), 7. November 1927.

Der Wahlleiter, Siegfried, Bürgermeister.

Stromunterbrechung.

Am Mittwoch, den 8. November 1927, findet von etwa 8 Uhr bis 13 Uhr (1 Uhr nachmittags) infolge Vornahme von Betriebsarbeiten eine Unterbrechung der Stromversorgung des Stadtgebietes Aue statt.

Aue i. Graab., den 7. November 1927.

Direktion der Städt. Gas- und Elektrizitätsversorgung Aue.

Versteigerung.

Dienstag, den 8. November 1927, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Kleiderkranz, 1 Halskette mit Stein, 1 Auswäschel, 1 kleiner Tisch, 1 Schreibmaschine „Triumph“, 1 Schreibmaschinenteil, 1 Schreibtisch mit 2 Schränken, 1 Doppelschreibpult, 1 Tafel, 1 Rolle Papier, 2 1/2 Duzend Alpaca-Wolle und 4 Stück Lortenscher. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Schneeberg.

Der am 1. November 1927 fällige 2. Termin Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1927 ist zur Vermehrung des Nach- und Beitragsverfahrens sofort an die hiesige Stadtsteuerkasse abzuführen.

Schneeberg, den 3. November 1927.

Der Stadtrat — Steueramt.

Hundsteuer.

Der am 1. November 1927 fällige 2. Termin Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1927 ist zur Vermehrung des Nach- und Beitragsverfahrens sofort an die hiesige Stadtsteuerkasse abzuführen.

Schneeberg, den 3. November 1927.

Der Stadtrat — Steueramt.

Furchtbare Tragödie in Cöpenick.

Drei Freunde erschossen.

Berlin, 6. November. Einer Korrespondenzmeldung zufolge ereignete sich heute Abend in Cöpenick eine furchtbare Tragödie. Der 23jährige Kontrist Albert Doal war nachmittags mit mehreren jungen Leuten aus Cöpenick zur kommunistischen Demonstration nach Berlin gegangen, von wo er mit Freunden, dem 23jährigen Arbeiter Willi Bute und dem 23jährigen Maurer Herbert Milina, beide aus Cöpenick, in seine Wohnung zurückkehrte. Nach dem Kaffeetrinken, bei dem sie sich über die kommunistische Demonstration unterhalten hatten, gingen die drei Freunde ins Nebenzimmer. Kurz darauf erhobten in dem abgeschlossenen Zimmer drei Pistolenschüsse. Als man in das Zimmer einbrach, fand man die drei jungen Leute auf der Erde in ihrem Blute liegen. Es wurde sofort die Kriminalpolizei alarmiert und ein Arzt herbeigeholt. Bute war tot, die beiden anderen schwer verletzt. Der die Schüsse abgabende hat, es war nur eine Pistole im Zimmer und die Schüsse sind kurz hintereinander gefallen, war noch nicht festzustellen. Es ist anzunehmen, daß einer der drei erst auf seine beiden Freunde schuß und dann auf sich selbst einen Schuß abgab.

Ein Einbrecher auf der Flucht erschossen.

Braun, 7. November. Bei einem Einbruchversuch bei einer Eisenfirma wurde einer der Einbrecher von einem Polizeibeamten erschossen. Den beiden anderen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Ein Versprechen.

Roman von H. A. Lindner.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Später kamen die Männer, die den Sara kühlen sollten, und es war gut, daß sie kamen, ohne allzu deutliche Zeichen der Verdächtigtheit den schweren Mühen mit einer noch schmerzlicheren Erinnerung befallen. Dann wurde das Zimmer für die Trauerfeier hergerichtet mit Kibeldampfen und schwarzen Draperien aller Art. Es schien so gar nicht im Sinne Altes, der alles Punkte immer wieder gewesen war, umföhrer aber entschied es Klemens Stimmung. Er hätte am liebsten die Sonne schwarz bedünkt.

Lotte wagte denn auch keine Einwendungen. Es erschien ihr ohnehin, als ob alles, was sie sagte, ihn irgendwie reizte, ja daß er geradezu etwas gegen sie habe.

Und dann lautete es von der nahen Barockkirche am Markt und viele Dertzen in Röllnern kamen, Angehörige aller Stände Neuburgs, und nicht einer war darunter, den nicht aufrichtigste Teilnahme hergestreift hätte. Dann erschienen auch der Pastor und sprach am Sara herliche, warme Worte, wie das Witze ich einatmt.

„Und an demselben Tage werdet ihr mich nicht fragen.“ Ein seltsamer Text für eine Leichenrede, und doch fühlte sich Lotte dadurch ergriffen. Wie das sein mußte, wenn einmal alle Lebenskräfte sich lösten, wenn es klar wurde, welches der Zweck all dieses Findens und Wiederverlierens war? Ihre tränenduncklen Augen suchten Klemens. Reuegelos war eine Bildsäule stand er da, als ob er alle körperlichen und geistigen Kräfte an eine Aufgabe, die Bewahrung seiner äußerlichen Haltung, gesetzt habe. Auch Keldner streifte ihn dann und wann mit besorgtem Blick.

Als die Träger den Sara aufhoben, lief ein heitiges Rintern durch seine Gestalt, und er wurde so fahl, als ob er mit einer Ohnmacht zu kämpfen habe. Gleich darauf hatte er sich wieder in der Gewalt und Schritt neben dem Oberbrüster

die Treppe hinunter mit dem steinernen Gesicht eines Menschen, den sein Rammer blind und taub gegen alle äußeren Einbrüche gemacht hat.

Die Seinen bekamen ihn an diesem Tage nicht mehr zu sehen. Er hatte sich in seinem Zimmer eingeschlossen und antwortete nicht einmal auf das Klopfen seiner Mutter. Erst im Laufe des nächsten Vormittags erschien er. Ohne rechts oder links zu blicken, ging er geradenwegs auf Lotte zu.

„Mutter hat mir gesagt, daß du die Güte haben willst, mir den Hauskoff zu fähren. Wie kommt du darauf? Ich möchte nur bemerken, daß ich ein solches Opfer nicht annehmen kann.“

Der Oberbrüster sah sehr bestrebt drein. Wenn man dem Samera des Witwers auch noch so vieles zu gute hielt, dieser Ton klang doch fast zu unfremdlich. So wies man ja kaum Beleidigungen zurück. Was war Klemens nur?

„Da scheint mir ein Mißverständnis vorzuliegen“, sagte Lotte ruhig, „deine Mutter war es, die den Vorschlag machte, und ich hab erwidert, daß es dabei allein auf deine Wünsche ankomme.“

Er sah sie scharf prüfend an wie einen Delinquenten. „So? Dann verzeh. Mutter hat freilich manchmal die Gabe, ihre eigenen Wünsche in andere hineinzulesen.“

„Ich möchte dir ja so gerne helfen“, fuhr sie fort. „Sag mir nur, wie ich kann. Du hast so viel zu tragen, nicht allein die Einkamkeit. Da ist auch die Sorge für Marie-Luise. Dort hat den besten Willen, aber sie ist zu jung. Darf ich die Kleine nicht mitnehmen? Nur auf ein bis zwei Jahre, bis sie aus dem gefährlichsten Alter heraus ist. No? Ich glaube, du bistest ruhiger sein, als wenn du sie Fremden überlassen müßt. Wie wäre das?“

Das Blut schoß ihm in das vermachte Gesicht. „Mein Kind? Mitnehmen?“ sagte er schroff.

„Ich kanns gut verstehen, daß du sie nicht hergeben magst.“ demütigte Benschdorf, „aber sag selbst, ob es nicht das Richtige ist. Daß Lotte für das Kind ihrer Schwester von ganzem Herzen sorgen würde, kannst du dir doch denken. Du doch nicht so, als ob sie ne Fremde wäre. Sie tut es

gerne, und in zwei Jahren — sagen wir — bringt sie dir die Kleine wieder.“

„In zwei Jahren!“ Klemens wandte sich ihm ab. Sein Gesicht sah aus, als habe er mit einem wilden Anfall von Bestialität zu kämpfen.

„Nein!“ sagte er endlich. „Ich möchte nicht unhoffentlich scheitern, aber in solchen Zeiten, wo das Gefühl so sehr mitdrückt — kurz, ich möchte, ich muß allein sein. Für Marie-Luise wird sofort werden. Keldner hat mir von einer außerordentlichen Frau gesprochen, einer Lehrerswitwe, die will ich enger kennen. Unter Fremden werde ich mich leichter fassen können. Wer mir eine Freundschaft erweisen will, setzt es am besten, indem er mich allein läßt. Eherden soll man nicht bitten wollen“, setzte er herbe hinzu.

„Ganz wie du meinst.“

Der Oberbrüster fühlte sich in der Seele seiner Tochter doch etwas gedrückt. Wenn Lotte in ihrer unerhöplichen Gutmütigkeit es auch nicht wahr haben wollte, so war dies doch eine Art und Weise, — eine Art und Weise —

Er beschleunigte die Schritte nach Kräften.

IV.

Kaufstube brütete über der Stadt. Alle, die es ermahnen konnten, und auch manche, die es eigentlich nicht konnten, schickten in die Sommerfrische. Klemens war fast als einziger der Neuburger Honoratoren zu Hause geblieben. Ihm fehlte Lust und Mut zum Reisen.

Was sollte er mit seinem ersten Gesicht an Wirtstafeln, in überfüllten Rupees, unter Touristenschreimern?

Uebrigens gehörte er zu den Menschen, die die Natur immer nur durch das Nebium der eigenen Stimmungen sehen. Voriges Jahr war er mit Rita auf Reisen gewesen. Von Stubbenlamms Kreisbellen hatten sie die Sonne im Meer tauchen sehen und die Welt wunder schön gefunden. Aber jetzt!

Au Hause war das Leben noch am erträglichsten. Die Welt draußen war zu voll von Brautpaaren, von Hochzeitsfeiernden, deren Anblick ihn, der alles verloren hatte, peinigt.

Sport und Spiel.

Fußball.

Sau Erzgebirge.
1. Klasse.

Ergebnisse vom 6. November 1927.

Lauter: Viktoria 1 — Sturm 1 (Lauter) 2:0.
Vor einer zahlreichen Zuschauermenge hatte der Lautermeister die kleine Sturmelfeinde zum Punktspiel gewonnen und feierte nach besserer Gesamtleistung, besonders in der zweiten Halbzeit mit 2:0. Viktoria hat nun noch zwei Wiederholungsspiele gegen den Ballspielklub Eisenfeld auszutragen und dürfte ein Sieg und ein Unentschieden genügen, um auch in diesem Jahre wiederum Meister des Gau Erzgebirge zu werden.

Rawitz: VfB 1 — VfR. Auerhammer 4:0!
Unter einwandfreier Leitung von Schindler-Kue kämpften beide Mannschaften um den Verbleib in der ersten Klasse. Die Auerhammer hatten diesmal mehr Glück und Reizen mit obstem Resultat. Die Rasensportler fanden sich, besonders im Sturm, nicht auf zusammen, hatten aber auch trotz zeitweiser Überlegenheit großes Pech mit autarkenbrachten Torhütern, sodass ihnen jedweder Erfolg verläßt blieb.

Thalheim: Lanne 1 — Ballspielk. 1 Eisenfeld 1:1.
Einen wechselvollen Kampf lieferten sich beide Mannschaften auf dem Plage der Thalheimer Lanne. Die Eisenfelder hatten eigentlich etwas mehr vom Spiele, fanden aber in der Thalheimer Hintermannschaft ein schwer zu überwindendes Hindernis.

Tabelle der 1. Klasse.

Verein	Ausgr. Spiele	gew.	berl.	un-entf.	Tore	Punkte
Viktoria Lauter	10	6	3	1	24:17	13:7
Sturm Eisenfeld	12	6	5	1	27:26	13:11
Olympia Grünbühl	12	8	5	1	25:29	13:11
Lanne Thalheim	12	5	5	2	26:25	12:12
Ballspielklub Eisenfeld	10	4	4	2	27:24	10:10
V. f. B. Rawitz	12	5	7	—	22:19	10:14
V. f. A. Auerhammer	12	4	7	1	22:34	9:15

2. Klasse.

Vodau: Teutonia 1 — Memannia 1 Kus 1:3.
Memannia wollte in Vodau und konnte einen einw. u. d. vollen 3:1-Sieg gegen die auf einem Plage schwer zu schauende Teutonia erringen.

Schwarzenberg: Wader 1 — Glöbe 1 Rchorlau 1:1.
Die Wadermannschaft hatte Glöbe 1 Rchorlau zu Gast und holte nach sehr guter Leistung ein Unentschieden von 1:1 heraus.

Schneeberg: VfL — TuS. Weibau 4:2.
Planitz: Sportklub — Sportvga. 07 Meerane 0:7.
Glauchau: VfB — 1899 Mittweida 7:0.
Rawitz: Sportklub — VfB. Sichtenstein 2:2, VfL 0:2.

Blauen: VfB — 1. VfL. Reichenbach 5:2, Rontorbia — Volkshörort. 7:1, Voal. VfL — VfR. 4:3.
Mühlau: Sportv. — Preußen Chemnitz 4:11.
Auerbach: VfB — Spielvga. Falkenstein 0:5.
Erfenberg: VfL — Spielvga. Blauen 0:0.

Georaenthal: VfL — Sp. u. VfL. Blauen 0:3.
Chemnitz: VfL — Sturm 3:2, Teutonia — Döhlen-Germania 4:2, Wader — National 2:2, Volkshörort — Sportklub Hartau 3:3.

Döhlen-Germania 4:2, Wader — National 2:2, Volkshörort — Sportklub Hartau 3:3.
Sachsenstein-Grünhain: VfL — VfL. Rawitz 4:2!

Stollberg: Sturm — VfB. Oeder 2:4.
Döhlen: Sportklub — Sportv. 08 Dresden 2:5.
Gerasdorf: VfL — Sportv. Kiesa 2:4.
Hartha: VfL — Spielvga. Waldheim 3:4.
Dresden: Sportklub — Sportv. 08 Meißen 5:3.
Guts Muts — Fußballring 5:2, Dresdenia — Brandenburg 4:2, Spielvga. — Sportvga. 03 4:2.
Leipzig: Fortuna — Arminia 4:1, Sportfreunde — VfB. 2:1! Spielvga. — Eintracht 3:0.

Au Beginn der heißen Zeit hatte der Oberförster nochmals verucht, ihm nahekommen, und herzlich und dringend oebeten, er möge die Ferien bei ihnen zubringen. Von gemeinsamem Leid Betroffene mühten doch zusammen halten. Und wenn ihm die Reise mit Marie-Luise zu beschwerlich sei, so sollte Lotte kommen und das Kind abholen.

Au neuem Befremden Wendebors' lehnte er ab. Er mußte sich sofort ernstlich zusammen nehmen, um seinen Widerwillen gegen den Vorschlag zu bemänteln. Lotte, immerfort Lotte! Was sollte das heißen? Er hätte sich vielleicht noch überwinden können, das Haus wiederzusehen, in dem seine Dachstube aufeteht war — aber Lotte? Ihr bloßer Name erinnerte ihn schon an ein Wort, an dem er sich in der Besinnungslosigkeit des Unschickes hatte hinreißend lassen, das ihm nun quälte und beunruhigte, das er am liebsten ganz aus seiner Erinnerung veriaßt hätte, und das doch Marie-Luises Anblick ihm immer wieder wiederholte. — Daß die Sehnsucht einen Menschen so zernagen und verwühlen konnte, früh am Morgen schon trieb es ihn nach dem Friedhof, aber besser wurde es da nicht. Er stand am Grabe seiner Frau mit einem Gefühls, das halb sornige Verweilung war, halb nervenerreigendes Mitleid mit der Verstorbenen. Daß sie da unten liegen mußte, die Sonne nicht mehr sehen durfte, herausgerissen aus dem Leben, dessen höchste Freuden sich ihr nur eben erst erschlossen hatten. An seinem Bekanntentreise nach es so manche unbedeutende, fränkische, unliebdenwürdige Frauen. Weithalb lebten sie alle, und dies sollte, blühende Geschöpf hatte sterben müssen?

Er aima heim, immer von neuem mit seinem Schicksal hadern.

Sätte er kein Amt nicht gehabt, das ihn zu einem gewissen Maß von Lärmtätigkeit und Verführung mit der Welt wana, er wäre wohl zum Sonderling geworden.

Für die Bewohner Neuburas stand er nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses und der Teilnahme. Der früher so lebensfrohe und stattliche Mensch war so ernst und veradmt worden, daß man ihn kaum wiedererkannte. Das heißt, wenn man ihn überhaupt zu Gesicht bekam, denn

eigentlich lebte er wie ein Einsiedler. Unendlich wars, ihm treuend eine Freundschaft zu erweisen. Die Herren, die ihn anfangs dann und wann aufsuchten, merkten, daß er am liebsten allein sei, und die Damen hatten es auch bald heraus, daß ihre wohlgeleiteten Frauen nach seinem und Marie-Luises Ergehen ihm Mitleid waren. Der einzelne, der es verstand, ihm wohlzutun, und der etwas über ihn vermochte, war Feldner. Wenn der ihn bisweilen auf lange, einsame Landtours mitnahm, brachte er es über sich, von Alts zu reden oder von seinen häuslichen Angelegenheiten, die den Neuburasern so viel Kopfweh-brachen verursachten.

Mit Frau Weagmann ließ sich alles aufs beste an. Die Witwe war eine stille, sympathische Frau. Selbst durch die Schule des Lebens gegangen, hatte sie Verständnis selbst für die Tugenden, in denen das Aufwachen eines heißen Derens gegen den Schmerz sich bisweilen äußerte. Niemans hatte die annehmliche Lieberzeugung, daß ihre Diskretion den mit-leidlich-lütern Damen der Stadt teurerer Gesprächsstoff liefern würde.

Sie erwies sich auch als zuverlässige Pflegerin für Marie-Luise. Die Kleine wurde sehr sehr lieblich, konnte schon alle Kunststücke ihres Alters.

Wenn nur der Herr Amtsrichter nicht so darauf bestände, daß alle ihre Kleidchen mit schwarzen Schleißen bestückt würden. Es war Frau Weagmann gar nicht recht. Solch Kleidchen, das eben erst zum Leben erwachte, mußte doch nicht schon die Farbe des Todes tragen.

„Ich fürchte, das arme Kind wird eine trübe Kindheit haben“, dachte sie. „Ich werde dafür sorgen müssen, daß er sie mit seinem Ernst nicht allzusehr ansteht.“

Sie sollte aber keine Gelegenheit haben, ihre freundschaftlichen Absichten für Marie-Luise auszuführen. Nach wenigen Monaten schon erkrankte sie heftig an Gelenkrheumatismus, und da die Genesung sich ins Unbestimmte zu verschieben schien, so blieb ihr zu ihrem großen Bedauern nichts übrig, als ihre Stelle aufzugeben.

Markranstädt: Sportfreunde — Wader Leipzig 1:3.

Dalle: Borussia — Sportfreunde 4:1.
Reumarz: Spielvga. — Wader Halle 1:4.

Süddeutschland.

München: VfL. — 1. VfL. Nürnberg 1:1.
Nürnberg: VfL. Sportv. — Spielvga. Nürnberg 1:0.
München: Wader — Sportv. 1890 4:0.
Doll: Bayern — VfL. Nürnberg 1:1.
Frankfurt: Rotweih — Eintracht 1:0.
Danau: Sportv. 60 — VfL. Sportv. Frankfurt 3:2.

Berlin.

Berlin — Stockholm 2:2 (0:2), Städteklub. Tasma-nia — Union Oberschöneweide 7:0, Spandauer SV. — Riders 2:0.

Vielerfeld: Arminia — Vertha-BSC. Berlin 1:5.

Norddeutschland.

Damburg: Unitas — Sperber 3:0, HSV. — Viktoria 3:1, Memannia — St. Pauli Sport 2:2, Teutonia — 98 MItona 1:7, Volkstia — Blankense 0:2, Wandsbek — St. Pauli VfL. 1:0.

Um den Europa-Fußballpokal.

Oesterreich schlägt Italien.

Vor 80 000 Zuschauern am 1. und 2. Sonntag der Fußball-Länderspiele Italien — Oesterreich im Wettbewerb um den Europa-Cup vor sich. Ueberraschenderweise gelang es den Vertretern Oesterreichs, die gefürchteten Italiener, deren 14 Toren den spielfarthen Tischen eine gleichwertige Bartel geliefert hatten, aus dem Kreise zu schlagen, allerdings nur knapp 1:0.

Nach den Niederlagen gegen Ungarn und die Tschechoslowakei hatte man den Wienern diesen Erfolg nicht zuertraut.

Die deutsche Mannschaft gegen Holland.

Der Spielabschluß des Deutschen Fußballbundes abt für die deutsche Mannschaftsaufstellung für das am 20. November stattfindende Länderspiel gegen Holland bekannt. Es handelt sich, wie anzunehmen war, um eine fast rein süddeutsche Kombination. Beiläufig die beiden Westdeutschen Zeitkamp und Fuora und der Mitteldeutsche Hofmann sind in das Mannschaftsgebilde einrechnet worden. Die deutsche Elf spielt in folgender Aufstellung:

Tor: Stuhlmann (1. Vf.);
Verteidiger: Kraler (1. Vf.), Falk (Wader München);
Mittler: Zeitkamp (Düsseldorf 99), Kall (1. Vf.), Weber (Wader München);
Stürmer: Hoffmann (Bayern München), Fuora (Schalle 04), Wöttiner (Bayern München), Hofmann (Meerane 07), Reimann (1. Vf.).

Handball.

Turner.

Rchorlau 1 — Sachsenfeld 15:3 (2:0).

Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag mittags 2 Uhr am säkigen Punktspiel in Rchorlau unter Leitung von Oßdel. Weibau. Punkt 2 Uhr erdnete der Angriff, Rchorlau leitete sich sofort tüchtig ins Feuer um gleich im Vorneherein das Spiel für sich zu entscheiden. Verschiedene sehr gut einreichte und geschickte Anreife der Rchorlauer konnten nicht zu Erfolgen verwandelt werden, da sämtliche Bälle durch den starken Wind aus der Richtung getrieben wurden. In der 10. Minute aima Rchorlau in Führung. Sachsenfeld veruchte natürlich sofort den Ausgleich zu schaffen, scheiterte aber an der wie eine Mauer stehenden Rchorlauer Verteidigung. Rchorlau kann bis zur Halbzeit nochmals einlegen. Sachsenfeld kommt trotz aller Anstrengung und fünf 16-Meter-Würfen nicht zum Erlöse. Halzeit 2:0 für Rchorlau. Nach Wiederansatz drängt Sachsenfeld, die Rchorlauer wieder etwas zerfahren und es gelang Sachsenfeld, unheilbar einzulaufen. Nunmehr findet sich der Sturm von Rchorlau wieder zusammen und sendet kurz hintereinander zweimal ein. Sachsenfeld kann einen 16-Meter zum Erlöse verwan-

eln. Das Spiel zieht sich auseinander und nimmt in der letzten 15 Minuten ein rasendes Tempo an, da Sachsenfeld unter allen Umständen den Ausgleich schaffen will. Aber wiederum ist es die Rchorlauer Hintermannschaft, die aus dem Scheitern bringt. Kurz vor Schluß sendet Rchorlau nochmals ein und entscheidet das Spiel einwandfrei und kann die zwei wertvollen Punkte für sich fuchen. Der Schiedsrichter traf seine Entscheidungen einwandfrei und hatte das Spiel jederzeit fest in Händen. Dieses Spiel dürfte wohl eines der interessantesten im diesigen Bezirk gewesen sein.

Rchorlau 2 — Neuwelt 18:2.

Hockey.

Deutschland schlägt Holland 3:0.

Am Amsterdamer Stadion trafen am Sonntag vor etwa 1000 Zuschauern die Stockball-Ländermannschaften von Deutschland und Holland zusammen. Beide Parteien traten in der ansehnlichsten Aufstellung an. Die Deutschen hatten nur zwei schwache Punkte in ihren Reihen, lieferten aber trotzdem ein sehr gutes Spiel und ließen verdient mit 3:0.

Leipziger Kunstturner.

Der Städteklub im Kunstturnen Berlin-Damburg-Weipala, der am Sonntag in Weipala ausgetragen wurde, ist im ganzen zu Gunsten Leipzigs entschieden worden. Das Ergebnis ist: Weipala 2479 Punkte, Berlin 2392 Punkte, Hamburg 2377 Punkte.

Boxen.

Schmeeling schlägt Domgörgen.

A. o. Sieg in der siebenten Runde.

Das weit über Deutschlands Gause hinaus mit größter Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen dem deutschen Weltgewichtsmehster Schmeeling und dem deutschen Mittelgewichtsmehster Domgörgen im Leipziger Sportpalast Ahllselon am Sonntag gehört der Vergangenheit an. Die Entscheidung ist gefallen, wie sie der inneren Struktur des Boxsportes nach fallen mußte: der Schwerere und Stärkere besiegte den Kleineren und Behalteren. Zwar setzte sich Domgörgen hartnäckig zur Wehr und hinterließ bei Schmeeling sichtbare Spuren seines woffellos großen Abnehmens, die Entscheidung zu seinen Gunsten konnte er aber als Herausforderer nicht herbeiführen. Fast während des ganzen Kampfes war Domgörgen entschieden der Aggressivere, doch machte sich das Gewichtplus von 15 Pfund, das Schmeeling mehr mit in den Ring brachte, ebenso stark bemerkbar, wie die größere Reichweite des Europameisters. Domgörgen war gezwungen, immer in seitlicher Auslage seinen Gegner anzugreifen, so daß die Wucht seiner Schläge nicht hart genug war, um Schmeeling ernstlich zu erschüttern. Nachdem der Kampf während der ersten sechs Runden im allgemeinen ausgeglichen war, ließ Domgörgen in der 7. Runde in einen rechten Haken seines Gegners hinein, so daß er zu Boden gehen mußte und für die Zeit auf den Brettern blieb. Damit hat Schmeeling seinen Titel erfolgreich verteidigt.

Dahmann gegen Wilmann.

Am 4. Dezember geht der zweite Auscheidungskampf um die deutsche Schwergewichtsmehsterschaft in der Dortmunder Westfalenhalle vor sich. Ludwig Dahmann trifft mit Ernst Wilmann zusammen.

Nach keine Starterlaubnis für Rudi Waaner in Amerika.
Der Geschäftsführende Ausschuh der Boxsportbehörde Deutschlands erklärte, daß die Starterlaubnis für Rudi Waaners Amerikareise noch nicht entschieden ist, da ein Antrag, Waaners bei der WPD, noch nicht eingereicht ist. Vorläufig muß Waaner erst seine Verpflichtung bei den Schwergewichtsauscheidungskämpfen in Dortmund einhalten.

Schwimmländerkampf Deutschland-Frankreich.

Auf eine Einladung des Französischen Schwimmverbandes des zu einem Schwimmländerkampf zwischen Deutschland und Frankreich in Paris am 22. Januar 1928, hat der Deutsche Schwimmverband zugefagt.

Beschäftigen mit Dingen, von denen er nichts verstand, neue Sorge für sein mutterloses Kind.

Geugend griff er zum Dageinzelger, um aus dem Schwarm sich anbietender, scheinbar mit allen erdenklichen Tugenden geschmückter Damen etwas herauszufuchen.

Schließlich entschied er sich für ein Fräulein Wele Dittlich. Fünfundsiebzig Jahre alt, anspruchslos, heiter, im Haushalt und in der Kinderpflege erfahren, das mußte für ihn passen.

In Anbetracht der fünfundsiebzig Jahre hatte er sich unter seiner neuen Haushälterin ein recht gefestetes Brauwesen vorgestellt. Der Anblick der freigen, sehr wohlkonservierten Blondine enttäuschte ihn ein wenig. „Tag Ihnen mein Haus gefallen wird, darf ich kaum hoffen“, meinte er. „Es ist triftig für eine junge Dame, und ich fühle mich auch leider nicht in der Stimmung, da Veränderungen zu treffen. Ich muß es Ihnen selbst überlassen, sich etwas Verlebe zu schaffen.“

Fräulein Dittlich neigte ernst den Kopf. „Ich bin nicht vergnügungslüftig. Wenn man es mit den Pflichten gegen ein mutterloses Kindchen ernst nimmt, ist der Tag immer voll ausgefüllt.“

Das gefiel ihm und nahm ihn für sie ein. Er blieb sogar in höflicher Unterhaltung noch ein Weilchen sitzen, anstatt, wie er beabsichtigte, sich gleich nach der Begrüßung in sein Zimmer zurückzuziehen.

Fräulein Dittlich rechtfertigte nicht nur all das Abliche, das die Referenzen von ihr zu sagen wußten, sie blieb auch ihrer Selbstüberdigung getreu. Ganz erstaunlich wars, wie ihre Natur, die eigentlich auf die Freuden des Lebens hingubrängen schien, sich den Verhältnissen anzupassen wußte. Ihr freundschaftlichstes Wesen und ihre gedämpfte Sprechweise fügte sich den Anforderungen eines Traverer so gut ein, wie ihre tolle rote schwarze Kleidung.

(Fortsetzung folgt.)

weiter...
alte...
des...
Sonn...
lun...
abge...
Mitte...
Das...
ner...
tisher...
kritik...
radeg...
belast...
werb...
Erhöht...
Mitte...
werbe...
rigen...
konsum...
ten...
fordern...
Ream...

Stab...
mach...
gleit...
dung...
zeug...
g...
Derg...
Frank...
Jul...
Metal...
Gabel...
läum...
eine...
spruch...
ffent...

St...
Se...
W...
K...
E...
Se...
Pa...
Ba...
Da...
Da...
Ba...
Di...
Wi...
Fr...
De...
Da...
St...
lin...
St...
De...
St...
Si...
St...
Da...
lin...
St...
Wi...
Wi...
De...
De...
Di...
Da...
St...
In...
Wa...
De...
St...
Fr...
St...

Die Wirtschaftspartei gegen Beamtenverbände.

Große Kundgebung in Berlin.

Berlin, 8. Nov. Im Plenarsaal sowie in drei weiteren überfüllten Sälen des Herrenhauses veranstalteten die drei Berliner Wahlkreise der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) am Sonntag nachmittag vier große öffentliche Mittelstandskundgebungen, in denen als Hauptreferent Reichstagsabgeordneter Wollath über das Thema „Darf der Mittelstand Deutschlands vernichtet werden?“ sprach. Das Bestreben der Wirtschaftspartei, so führte der Redner aus, sei es, den Mittelstand zu der großen politischen Mitte zusammenzuschließen. Er übte dann scharfen Kritik an der öffentlichen Ausgabenwirtschaft, die geradezu provozierend wirkte angesichts der starken Steuerbelastung, die das Volk und in der Hauptsache der gewerbliche Mittelstand zu tragen hätten. Die ständige Erhöhung der Staatslast sei nur möglich auf Kosten des Mittelstandes, der auf diese Weise indirekt enteignet werde. In ähnlichem Sinne äußerten sich auch die übrigen Redner, die sich auch energisch gegen die Beamtenkonsumvereine und Beamtenwirtschaftsverbände wandten. In einer angemommenen Entschließung wird gefordert: „Verbot der Beamtenwirtschaftsbetriebe und Beamtenkonsumgenossenschaften.“

Kleine Meldungen.

Beijing, 6. Nov. General Fenghuifang hat die Stadt Peking eingenommen und 10 000 Gefangene gemacht.

Allahabad, 6. Nov. Roennede und sein Begleiter, die in der Nähe von Allahabad eine Rotlandung vornehmen mußten, sind wohlau. Das Flugzeug ist am Steuer beschädigt.

Napael, 6. Nov. Gestern fand die Hochzeit des Herzogs von Apulien mit der Prinzessin Anna von Frankreich unter großer Felerlichkeit statt.

Aus Stadt und Land.

Am 7. November 1927

Jubiläum-feier bei der Firma

August Wilhelm Söhne, A.-G.

Am Sonnabend feierten, wie bereits berichtet, die Metallschleifer G. Drechsler und Louis Michel und der Gabelträger Franz Kehrler ihre 50jährige Arbeitsjubiläum. Die Firma veranstaltete anlässlich dieses Tages eine stimmungsvolle Hausfeier, zu der folgender Festspruch, den wir wegen Platzmangels erst heute veröffentlichten, gesprochen wurde:

Gleich ist, was Menschenamtlich trägt, vor Gott!
Kleinat nicht dem Ohr des Armen wie ein Spott?
Lehrt nicht Erfahrung uns mit jedem Tage,
Wie ungleich ungemessen Lust und Plage?
Richt südwärts, leht im reichen Schwabenland
Ein wohlhabendes Volk mit starker Hand
Der fetten Erde schwarze Krume schälen,
Zehlt braune Knaben auf den Weiden liehen
Beim Lüften träumend sanften Kindheitstraum
Vom Heberflusse biegt sich Dalin und Baum.
Im Craaebira auf tarzen Adersholzen
Dükt sich der Bauer. Wasserburg voridwemme
Das Land vom Hange. Unbesaites Wollen.
Das sich der Lebensnot entgegenstemmt,
Bannt nicht uns Hebe Brot das stete Banen,
Die Sorae, die selbst höher Fleisch nicht schencht,
Als Kind schon von der Arbeit Rea ananen:
Kroht Alt und Jung bis Haut und Daar erbleicht.
Des Südens Bauern und dies Arbeitsboer,
Das in Fabriken luna ist, reist und stirbt —
Klaft wohl ein Beanen so kraf wie der?
Und dennoch mehrt dies Volk sich, unermüdt,
Weht arbeitsam, geniekt im enen Kreise
Des Daleins Glück nach Craaebiraler-Weise.
Gleich ist, was Menschenamtlich trägt, vor Gott.
Wahr bleib der Spruch, wird nicht zum Spott.

Die in dem Donnerragae der Maschinen,
Selbst Rübren gleich, den Industrien dienen,
Sind Kinder unerer Reit und künstler Ketten.
Sie sehn, mitschaffend, sich die Werke weiten.
Sie ahnen, wie ein jedes blante Dina,
Das werdend auch durch ihre Hände aina,
Um über Meere dann velleicht zu reisen,
Sie mit der Ferne knüpft. Der Arbeitstakt
Klimat ihnen traulicher als Birtenwellen.
Der Weist des Führers hat sie selbst gepadt.
Sie fühlen sich als Wehrer deutscher Stärke,
Als Werteschaffer; sind verknüpft dem Werke,
Als wär ih eigenes; sind ihm vertraut,
Weil sie an seiner Größe mitgabaut.
Nicht jedem aus dem Arbeitsheere leate
Den Marschallstab das Schicksal ins Gewäd,
Doch wer sich als Soldat nur tapfer reate,
Wer stark behauptet den vertrauten Pfad,
Den schnell der Stolz, der darf die Stirne heben:
Dem Ruhme deutscher Arbeit oist sein Leben.
Dies ist das raend hohe Ehrenmal,
Das beide rühmt: Soldat und General. —
Wir drei Soldaten aus der Arbeit Heer,
Die Anka Nahre heut im Dienste stehn,
In dieser Stunde wird Euch Dank und Ehr,
Man läst die Jugend Euch als Weibiel sehn.
Denn harte Arbeit ist der Lohmasruf,
Ait jedes Mannes heiliger Beruf.
Deutschland ist arm und in der Feinde Schuld,
Ermätes nicht! Schafft weiter in Gebuld,
Kauft von der Schande fremder Drannel
Mit Eurer Hände Weel d.e. Heimat frei.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland.

Rühler und unbeständig mit einzelnen Regenschlägen.

Wettervorhersage für das übrige Deutschland.

Nur an der Ostküste noch unbeständig. Im übrigen Reich Abkühlung, im Westen trübe und regnerisch, weiter nach Norden unbeständig mit einzelnen Niederschlägen.

Vorstandskundgebung des Bezirksverbandes „Werkzeugsbau“ der D. B. V.

Der Bezirksverband der Deutschen Volkspartei „Werkzeugsbau“ hielt in den letzten Tagen unter Leitung von Professor Glebel, Schneeburg, seine regelmäßige Vorstandskundgebung in Aue ab, zu der die verschiedenen Ortsvereine des Bezirks Vertreter entsandt hatten. Geschäftsführer Haupt, Chemnitz, berichtete in arohen Räden über die Erhellung in der innen- und äußeren Politik, die durch zahlreiche vertrauliche Ausführungen erwidert wurden. Als zweites Thema wurden Organisationsfragen behandelt. Ueber beide Punkte letzte eine lebhafte und gründliche Aussprache ein.

Am 9. November

erscheint das Auer Tageblatt infolge des gesetzlichen Feiertages nicht. Da unsere Mittwochnummer zwei Tage ausliegt, finden alle darin erscheinenden Anzeigen besondere Beachtung. Für Donnerstag bestimmte Ankündigungen wollen man daher schon am Dienstag erscheinen lassen.

Stiftungsfeier des Männergesangsvereins Sängerkreis.

Am Sonnabend, dem 6. November, beging der Männergesangsverein „Sängerkreis“ im Saale des Bürgergartens sein 25. Stiftungsfest. Die Teilnahme seitens der aktiven und passiven Mitglieder, nicht minder seitens der Gäste und Bühnen des Vereins war eine erfreulich gute. Als Ersatz für das in früheren Jahren fällige Herbstkonzert lag dem Fest eine hochausgesuchte Vortragsfolge zugrunde. Als Solisten wirkten Herr Dr. Maday (Bariton) und der aktive Sängersbruder W. Weiß (Bariton) mit. Die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtkapellmeister Drechsel eröffnete mit zwei Orchesterstücken den Festen. Es folgte der stimmungsvolle Männerchor „Hymne an die Musik“ von Lachner. Mit einem Violinsolo „Il Trovatore“ von Verdi zeigte sich Herr Drechsel wiederum als der beliebteste Violonist, der uns schon von seinen vielen Wiedergaben her genügend bekannt ist. Herr Dr. Maday erfreute die Zuhörer durch drei Einzelgesänge: „Arie a. d. Oper Hans Heiling (An jenem Tag)“ von Marxhner, „Prinz Eugen“ von Loewe, „Spielmannslied“ von Nicolai. Die Gesänge legten in ihrem Vortrage Zeugnis ab von Ausgereiftem, hehrtem Können und wurden von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Die weitere Vortragsfolge sah folgende Männerchöre vor: „Wanderlied im Walde“ von Johow, Männerchor mit Bariton solo (W. Weiß) und Klavierbegleitung (Herr Lehrer Wehrhahn), „Im Walde“ von Lehmann, „Zandarbadi“ von Scheuch, (Kleine Chöre) „Der Tauber“ von Wohlgenuth, „Die Gedanken sind frei“ von Reiborfer, „Bei springt ein Wädel“ von Stelzner. Der infolge des stattlichen Chores mit besonderer Klangfülle vorgetragene „Waldhaler Jägermarsch“ von Kofsch mit Orchesterbegleitung bildete einen wirkungsvollen Abschluß des Konzertes. Der Chor meisterte die immerhin reichhaltige Vortragsfolge dank der ständigen Stabführung seines Liedereleiters, Herrn Kantor Kern, und der feinstimmigen Begleitung am Klavier durch den zweiten Liedereleiter, Herrn Lehrer Wehrhahn, in klangerfüllter Wiedergabe. Vorsitzender Rosenbaum gab in kurzen Worten über das Wohlgefallen seiner Genugtuung Ausdruck und bewillkommnete die erschienenen Gäste und Mitglieder. Besonders erwähnte er die Verdienste des Herrn Kantor Kern, der mit diesem Tage dem Verein zehn Jahre als Liedereleiter angehört. Möge es ihm vergönnt sein, dem Verein auch weiterhin als solcher vorzustehen. In dem sich anschließenden Ball hatten alle Anwesenden noch genügend Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen und eine recht feuchtfrohliche Stimmung, die bei diesen Gelegenheiten nicht fehlen darf, sorgte auch sonst für kurzweil. Ungern mußte der Vorsitzende um 2 Uhr wegen der eingetretenen Polizeistunde die äußerst harmonisch verlaufene Feier aufheben.

Konstituierende Hauptversammlung des Bezirk Jwikau im ADAC in Kirchberg.

Nachdem der Bezirk Plauen am 18. Oktober zum Gau erhoben worden war, wurde gleichzeitig der Gau in zwei Bezirke geteilt, und zwar in Bezirk Plauen, umfassend die Amtshauptmannschaften Plauen, Delantz i. V., Auerbach und Bezirk Jwikau, umfassend die Amtshauptmannschaften Jwikau, Werda, Schwarzenberg. Am Sonntagvormittag fand die konstituierende Hauptversammlung des Bezirkes Jwikau in Kirchberg statt. Es waren ca. 30 Wagen und ebensoviel Räder mit ungefähr 180 stimmberechtigten Mitgliedern erschienen. Als wichtigster Punkt stand die Wahl des Bezirksvorstandes auf der Tagesordnung. Die Wahl erfolgte reibungslos und es wurden die vorgeschlagenen Herren einstimmig gewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Paul Balthar-Jwikau, 2. Vorsitzender Otto Böniq-Crimmitschau, 1. Schriftführer Hermann Raude-Jwikau, 2. Schriftführer Rea-Rat Hänel-Werda, Schatzmeister Kurt Ledger-Schneeberg, Sportleiter Dr. Becker-Aue, 1. Referent H. Wagen-Walter-Rödel-Jwikau, 2. Referent für Wagen Otto Aien-Aue, 1. Referent für Räder Kurt Kühne-Weierfeld 2. Referent für Räder Jans Wolf-Schneeberg, Weisger Dr. Strauß-Jwikau. Der Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr wurde dem Vorstand überlassen, ebenso wurden die

sportlichen Veranstaltungen für das kommende Jahr in das Ermessen des Sportleiters gestellt. Bei Punkt 17: Reichliches wurden innere Angelegenheiten des Clubs verhandelt. Unter anderem wurde eine Bekanntmachung des Auer Stadtrates, Kraftfahrer betr., behandelt. Der ADAC verurteilt selbstverständlich alles rüchrichtliche Verhalten von Kraftfahrern und Wagen und er ermahnt auch immer seine Mitglieder zur Rücksichtnahme auf die Mitmenschen. Er läßt zu, daß es noch viele Fahrer gibt, die keine Straßenverkehrsregeln kennen, aber um diese zu bestrafen sei die Polizei da und es ginge nicht an, daß man eine bestimmte Kategorie einfach für vogelfrei erkläre und das Publikum, das oft ungerecht urteilt, auf die Kraftfahrer best. In dieser Angelegenheit soll eine Eingabe an den Stadtrat gemacht werden. Gauvorsitzender Dr. Lottermeyer gab einen kurzen Bericht über die Gauhauptversammlung des Gaues XI. Um 11,30 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen „Löff-Löff Durra.“

ADAC. — Club Kuerthal.

Der Motorradverein Grünhain hält am 9. November abends 8 Uhr eine Versammlung in Grünhain im Restaurant Bäder, Bernsbacher Straße ab. Da der Sportverein noch keinem Verband angeschlossen ist, soll versucht werden, den Verein für den ADAC zu gewinnen. Zu diesem Zwecke veranstaltet der ADAC Club Kuerthal am genannten Tage eine Fahrt nach Grünhain. Es ist zu wünschen, daß sich recht viele Mitglieder an der Fahrt beteiligen.

Neukübel. Nur alten Armeen. Der letzte Veteran von 1870/71 ist hier in der Person des Getreidehändlers Gustav Wehner am Freitag verstorben. Wehner ist 1847 in Köhnitz geboren.

Uindenan. Tot aufgefunden wurde am Sonntag der 27jährige Arbeiter Max Windisch. Der Tod ist infolge eines Schlaganfalls eingetreten.

Schwarzenberg. Verkehrsunfall. Am Sonntag stieß auf der Eibenroder Straße ein Motorradfahrer mit einem Personenzug zusammen. Der Mitfahrer des Motorrads wurde erheblich verletzt.

Wauenthal. Todesfall. Am Alter von 64 Jahren verstarb hier Herr Kommerzienrat Heinrich Toebe.

Uibetkau. Seinen Verletzungen erliegen ist der Landwirt Brand, der beim Anfahrren seines Wagens in einen Graben gefallen ist.

Plauisch. Großfeuer. Vier entzünd am Sonnabend früh ein Großfeuer. Die Tische der Firma Hugo Sidina stand gegen 6 Uhr morgens in hellen Flammen und wurde vollständig einäschert. Als Ursache des Feuers wird Kurzschluss angenommen.

Wolkersbühl. Spinale Kinderlähmung. Der 6jährige Sohn des Wirtschaftsrathen Mar Stier aus Wolkersbühl ist an spinaler Kinderlähmung erkrankt und dem Kreiskrankenstift Kriebitz überwiesen worden.

Mingenberg. Sinken des Talferenspiegels. Das Wasser in der hiesigen Talfersee ist bis auf eine Höhe von etwa 24 Meter gesunken und sinkt täglich durchschnittlich 8 Zentimeter. Ein Ueberlauf findet bei ca. 33 Meter Wasserhöhe statt.

Chemnitz. 28000 Mark unterschlagen. Wie die hiesige Kriminalabteilung mitteilt, wurde ein 33 Jahre alter Kaffeeverkäufer, der zum Kochteil der hiesigen Ortskrankenstiftung im Laufe dieses Jahres nach und nach 28 000 M. unterschlagen habe. Diesen Betrag will er restlos in Gemeinschaft mit einer 26 Jahre alten Kontoristin, die als Heilerin arbeitet hat und gleichfalls festgenommen wurde, in leichfertiger Weise, insbesondere bei Reisen und Autofahrten, vertan haben.

Chemnitz. Heldenehrung im Schauspielhaus. Die Ostarräuber Chemnitz vom Volkstheater Deutsche Kriegsschaubühne veranstaltete am Sonntag, den 20. November (Totensonntag) vormittag 11 Uhr im Stadt. Schauspielhaus eine würdige Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten.

Maritzberg. Im Verufe tödlich verunglückt. Beim Verladen geriet der Arbeiter Schmieder, der in der Fabrik von C. M. Schönherr beschäftigt war, zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Dem Unfallschicksal wurde der Brustkorb eingedrückt, sobald er auf der Stelle verstarb. Schmieder hinterläßt Frau und vier kleine Kinder.

Leipzig. Rentra milchhof. In der Stadtverordnetenversammlung wurde die Vorlage des Rates über die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung und Inbetriebnahme eines Rentra milchhofes und die Bewilligung des auf die Stadt entfallenden Betrages des Aktienkapitals von 150 000 Mark angenommen.

Riesa. Generalleutnant von Altrod verstorben. Im Alter von 76 Jahren ist in Erbt bei Riessa der frühere Sachl. Generalleutnant und Generaladjutant des früheren Königs von Sachsen Hugo Alexander von Altrod verstorben. Der Entschlafene wurde am 6. Oktober 1851 in Glauchau bei Rdnitzgründ geboren.

Dresden. Eröffnung der Regballhalle. Am Sonntag wurde im Gebäude Oberhofern im ehemaligen Bergbauamt des Ausstellungsgeländes die Dresdner Regballhalle eröffnet.

Brohennersdorf. Durch einen Duffschlag schwer verletzt. Am Donnerstag wurde der im Remontedepot tätige Kutcher Dahmann, der auf dem Felde mit Wägen beschäftigt war, durch einen Duffschlag schwer verletzt. Beim Wenden sprang das Dampfped über die Stränge und als Dahmann sich bückte, um das Pferd abzuführen, schlug dasfelde aus und traf den Kutcher so unglücklich, daß er bewußtlos zusammenbrach und in das Stadtkrankenhaus Rittau eingeliefert werden mußte.

Rittau. 125 Jahre Stadttheater. Anlässlich des 125jährigen Bestehens des hiesigen Stadttheaters fanden am Sonntag Festveranstaltungen statt.

Rittau. Ungeförter Grenz-Sugverbot. Der Saugverbot auf den Rittauer Grenzstreifen ist bisher von der sächsischen Eisenbahndirektion noch nicht in Mittheilung gesetzt worden. Die Räder auf der Strecke Elbau-Raidenberg und Rittau-Reichenau-Dermisdorf verkehren in voller Regelmäßigkeit. Ebenso hat der Güterverkehr mit Ausnahme aerinaflaiger Verbindungen noch keinerlei Störung erlitten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgef. m. b. H., Aue.

Apollo - Lichtspiele

Bahnhofstr. 17
Fernruf 768 Größte und modernste Lichtbildbühne des mittleren Erzgebirges

Montag bis Mittwoch:
Ein prächtiges, reichhaltiges Unterhaltungs-Programm,
daß jedem Geschmack Rechnung trägt.

Madame wagt einen Seitensprung



Ein öaktiges Liebesabenteuer mit
den entsetzlichsten Hindernissen.
In dem Seitensprung von
Madame sind verwickelt:
Xenia Desni
Livio Pavanelli
Hermann Thimig — **Hilde**
Bird — **Carnela Cartillieri**

Dieser Film der schönen Frauen
und der amüsantesten Abenteuer
wird Ihnen bestimmt die Alltags-
sorgen auf eine Stunde vertreiben.

Als Beifilm: Hotelratten

Eine ominöse Diebstahlgeschichte in 6 Akten.
Darsteller: Hans Mierendorf, Mia Pankau, Nils Asthar, Ellen Kurti,
Julius v Szöregli, Helene Hallier, A. Gerasch.

Als erste große Darbietung unserer neu eingerichteten Kleinkunst- bühne der fabelhafte und zur Zeit beste Bauchredner

Max Förster Ein Meister seines Faches
mit seinen beiden Puppen
Paulchen und Moritz
die er in launigen Improvisationen von Glossen, Witzen und Scherzen auf
einander und auf das liebe Publikum losläßt.
Vornehm! — Dezent! — Humoristisch! — Lachen ohne Ende!

Täglich Anfang 6 Uhr, Mittwoch ab 4 Uhr. — Einlaß ½6 und ¼4 Uhr.
Dieses große Doppelprogramm mit unserer ersten Bühnenschau
zu einfachen Preisen.

Schuhe mit



nur la Qualitäten, preiswert,
für Herren und Damen in
Schädlichs Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Gusifiss- aufschlag

mit Scherenschnitt, Riffen und An-
schlüssen. Die besondere Anord-
nung des Gusifiss-Zuckers
Patent-Medizinall-Selbe hat in
einer hohen Dose bei jedem lo-
gisch bester, doch auch bei natür-
licherweise zu erwartenden "Gusifiss-
bis heute ganz ausgefallen, ab Be-
zugnahme d. — a. 20/20 20/20
11/10/10/10, 20/1, — (25/20) 20/20
21, 12/20 (20/20) 20/20, 20/20, 20/20
Zuckroh-Creme" a. 45, 65 und
60 Pf., in allen Apotheken, Drogerien
und Vertriebsstellen erhältlich.

Adler-Apoth., Bahnhofstr. 27a
E. G. Kuntze Apotheke, Markt 11
Eiler & Co. Apoth., Drogerie
D. Deimer, Wettin-Drogerie
Lurt Simon, Central-Drogerie
Gustav Otto, Markt.

Prima Tafeläpfel

wie Postopp, Renetten,
gemischt für 14.— Markt.
Gesunde Wirtschaftäpfel
für 12.— Markt, versendet
gegen Nachnahme
B. Wiffel, Obstgroßhandlung,
Reichenburg o. Lauber.

Dienstag, den 8. November 1927
abends 8 Uhr

GROSSES EXTRA-KONZERT

Ehrenabend für Herrn Kapellmeister Robert Lookay
aus Anlaß seines
500sten Konzertes in RATHS KAFFEEHAUS, AUE.

Eintritt frei
Der am Revolutionstage ausfallende Tanztee findet am 10. November 1927 statt.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Aue

Dienstag, den 8. November, abends 8 Uhr im Saale des „Muldenthal“

Oeffentl. Wahlversammlung

Geschäftsführer Neumann-Zwickau spricht über das Thema:
Bankerottwirtschaft oder Rentensicherung in der
Angestellten-Versicherung.

Alle Privatangestellten laden wir hierzu ein.

Eintritt frei! Der Vorstand.

Carola-Theater

Erstes Lichtspielhaus am Platze.
Wettinerstraße 15. Täglich geöffnet!

Montag bis Mittwoch: Der Film, der ganz Berlin verrückt gemacht hat! Der Jüngling aus der Konfektion.

Eine Warenhaus-Revue in 6 Akten.
Ein Film von Liebe, Taft und Seide zwischen Krotoschin und Berlin.
In den Hauptrollen:
Curt Bois — Maria Paudler — Pia von Moßburg — Frida Richard
Margarete Lanner — Curt Vespermann — Robert Garrisson
Johannes Riemann — Hermann Picha u. a. m.

Hierzu ein zweiter Großfilm: Der Schrecken von London.

Die Geschichte einer Verfolgung in 6 Akten.
In der Hauptrolle: Ivor Novello.

Täglich 2 Vorstellungen: Beginn 6 und 7/9 Uhr.

Café Central Aue

Mittwoch den 8. November
Schlachtfest
Mittags Weißfleisch, später das Heblische.
Es laden freundlich ein
Richard Gerlach u. Frau.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Sparfähigkeit und lang
vorragende Waschwirkung!
Dixin ist für jedes Wasch-
verfahren geeignet. Beson-
ders vorteilhaft auch für
die Maschinenwäsche!

Und zum Bleichen-Sitz
Wasserbedarf, erspart
in jedem Falle
das zweifache Kochen
und gibt pro Liter ab-
se Wäsche von außer-
ordentlichem Glanz!

Erste Auer Dampfwascherei und Neuplätterei

an Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche
bester Ausführung.
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.
Schnelle und leistungsfähige Wäscherei des Erzgebirges
J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

Lichtbäder, med. Bäder Wannenbäder

Täglich geöffnet von früh bis abends.
Badeanstalt Fr. Kuniß, Aue i. E.
Ernst-Papst-Str. 35. Ecke Wettinplatz.
Bei Krankenkassen zugelassen.

Heute Dienstag verpunde ich
einen jungen Hirsch
Brettschinken 1/2 Pfund nur 1.50 RM
Rohschinken 1/2 Pfund nur 1.75 RM
Paul Matthes, Fisch- und Wildhdlg. Aue.

Parlez-vous français?

— Parfaitement, Monsieur, grâce au
journal bilingue „LE TRADUCTEUR“
je fais des progrès étonnants!
Probenummern kostenlos durch den Verlag des
„Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Wäscherei und Plätterei

von Oberhemden, Kragen, Servietten,
Manschetten und Hauswäsche. Scharfe
Wasch- und Bleichmittel kommen nicht zur
Verwendung. Fachmännische schonende Be-
handlung der Wäsche.
Ernst Illert, Aue,
Jägerstraße 2.

Arbeitsmädchen

sucht
Auer Druck- u. Verlagsges.
m. b. H., Aue.

Ein größeres
Schulmädchen
ob. Frau zur Aufsichtung
gesucht.
Su etrf. im Auer Tageblatt.

Existenz

General-Vertreter
als dortiger Bezirksleiter
ges. hoh. Verd. Ort und
Beruf gl. (kostl. Anleitz.)
Kahmann & Müller
Hilden, Rhld. 712a

Es ist nur ein Gerede!

Aber durchaus nicht, es ist Tatsache, daß das Köstliche Schwarzbier
keinen guten Ruf voll verdient, es hält, was es verspricht. Seit
über 400 Jahren wird das Köstliche Schwarzbier als Stärkung-
smittel geschätzt, von den Herren Ärzten gern verordnet und von
Jung und Alt mit Vorliebe getrunken. Infolge seines herben voll-
wüßigen Geschmacks reizt es den Appetit, es kräftigt den Körper
und wirkt ausgezeichnet auf die Zusammenziehung des Blutes. Reines
Malz, bester Hopfen und eisenhaltiges Wasser sind seine Bestandteile.
Nicht zu verwechseln mit den geschwächerten Malz- und Sälbieren.
Man erhält das echte Köstliche Schwarzbier durch Oskar Köhler,
Bierhandlung, Wehnerstraße 6, D. Köfer, Bierhandlung, Markt-
straße 4, Max Bramsch, Bierhandlung, Goethestraße 3, Erdmann
Torenz, Bierhandlung, Reichstraße 33b, Telephon 765, Walter
Schmidel, Flaschenbierhandlung, Mittelstraße 20 und in allen durch
Schälder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstliche
Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch
Zucker gelühten Malz- und Weizenbieren.

„JURID“

das als unbedingt zuverlässig erprobte,
Asbest-Brems- und Kupplungsmaterial
gewährleistet stets gleichmäßige Bremswirkung und unbedingte
Betriebsicherheit unter allen Betriebsansprüchen.
Hersteller: Kirchbach'sche Werke, Kirchbach & Co., Coswig/Dresden.
Spezialfabrik für Asbest-Brems- und Kupplungsbeläge.

Alleinvertrieb für Sachsen:
Ellerwald & Heckmann, Kötzschenbroda/Dresden.
Schulstraße 6. Ruf: Kötzschenbroda 65 u. 1040

Nächstes Platzlager:
Kurt Dürnbach, Annaberg, Erzgeb., Grenzstraße 12. Ruf: 922 u. 3289.

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Defnungen
und für Aus-
entgegen.
Sernspree

Telegramm

Nr.

U

Wie
der Wunde
ein Forde
folge die
gent Best.

Wie
gen wolsche
aufgenomm
damit einw
gunsten de

Wer

Don
in einer Ne
lains zur I
auseinander
Frieden G
Parteilfrage
Chamberlat
die erste wo
der Wolsche
die Bedeutu
habe dort o
von allen
unterzeichn
Genua fet
Ruflands e
Friede in d

Locar

behandelt u
fentlich, daß
Schleibgerie
nicht gefche
sene. Blo
klärung G
Friedensber
und daß er
füßt werde
Hoffnungen
Zufagen er
daß auf die
rüstung ih
dies, eine
dieses nicht
nen Fede
wurde, fan
den größte
unterzeichn
Wird dies
erregte, un
Streitigkeit
lungen seh
nicht an M
gas, sonde
gründet au
dies eine
ber Welt.
glühene B
verurfachen

di

in Ordnun
man hegen
men des F
in meinem
tete, bevor
Zu h
wärtigen
gebildete
gerüfte (st
nerie ist f
friege gefe
barer. Di
schnerie a
um wehrf
schon Mitt
haben deu